Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Herausgeber:

Heft: 11

Band:

Ein Sturmruf! Artikel:

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351173

11 (1916)

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 10.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Vorkämpferin

Berficht die Interessen der arbeitenden Frauen 🔤 Herausgeber: Schweizer. Arbeiterinnenberband

Erscheint monatlich einmal Kann bei jedem Postbureau bestellt werden Jahresabonnement Fr. 1.50 **3ürich,**1. November 1916

Zuschriften an die Redaktion richte man bis zum fünfzehnten jeden Monats an Frau Marie Hüni, Stolzestraße 36, Zürich 6

## Ein Sturmruf!

Siebenundzwanzig lange Monate schlägt der Weltkrieg den Völkern auf dem ganzen Erdenrund immer schrecklichere Wunden. Zertreten liegen die arbeitenden Massen am Boden und werden zur Verzweiflung getrieben. Von keiner Seite zuckt ein Lichtstrahl in diese Nacht des Jammers. Die Stimme Karl Liebknechts verhallt im Kerker.

Da tritt unter den am meisten Geknechteten und Gequälten im Lande Desterreich plötzlich eine Gestalt hervor, die mit der Hingabe des eigenen Lebens eine Tat vollbringt, die dem Verzweiflungsschrei der Massen einen Ausdruck gibt.

Dem Genossen Friedrich Adler schwebte wohl das Bild der todesmutigen Wjera Sassulitsch vor Augen, die vor 38 Jahren ihre Waffe gegen den allmächtigen zaristischen Semfersknecht Trepow, den Petersburger Polizeichef, gerichtet hat. Wie jene Russin vor den Schranken des Geschworenengerichts es aussprach: "Ich bediente mich des Revolvers als einer Alarnstrommel, als eines Feuerhorns. Mein Schuß galt nicht dem Trepow, er galt dem ganzen Land, ja einem jeden von Euch Geschworenen!" so erfüllte auch sein Sinnen und Denken nur das eine Ziel: Eine Tat zu begehen, die ein Weckruf sein soll, der sein Echo in der Brust des ganzen Prolestariates findet.

### Der Einheit entgegen!

Immer strebe zum Ganzen! Allein kannst du selber kein Ganzes werden, drum schließ'als dienendes Glied an ein Ganzes dich an. So müßte der Dichter von heute "Die Pflicht sir jeden" in Worte sassen er dem immer mächtiger um sich greisenden Gesühle der Zusammengehörigkeit, der Solidarität in den Arbeitermassen Ausdruck geben wollte. Die Geschehnisse in den Bruderparteien der kriegsührenden Länder und in den eigenen Reihen unserer Sozialdemokratie beim Ausbruch und während des Bölkermordens scheinen zwar dem flüchtigen, an der Oberfläche haftenden Beodachter eher das Gegenteil zu sagen. Daher das Frohlocken des Bürgertums über das Versagen der Internationale. Daher die unverholen zur Schau getragene Schadenfreude über die Zersetungs- und Spaltungserscheinungen in den sozialistischen Karteien sasser.

Wer den Ereignissen auf den Erund zu gehen versucht, wer nach den innerentreibenden Ursachen forscht, wird unschwer zu einer anderen Erkenntnis gelangen. Auch wenn er sich dabor scheut, zu verurteilen und zu richten. Der plözlich auflodernde Weltbrand wirfte wie eine die Menscheit unversehens heimsuchende Katastrophe, wie ein Blitz und Donnerschlag, der in der Nacht auf die schlummernde Erde niederfährt. Das Gewitter stand schon mehrmals tiefschwarz am Himmel. Wie es aber mit aller Kraft lose

brach, legte sich auf die Bölker starres, taten loses Entsetzen, das sie blindlings dem Kommando der Kriegsheher und gekrönten Despoten zur Menschenschlächterei gehorchen ließ.

Das wäre unzweifelhaft auch geschehen, wenn die Arbeisterorganisationen als eine der Zahl nach noch bedeutendere Kraft und Macht dagestanden hätten. Denn die Internationale war trot aller Maiseiern, Sozialistens, Gewerksichaftss und Genossenschaftskongresse, trot einzelner über die nationalen Grenzen hinausgreisender Streiks für die Massen des Arbeitervolks noch nicht der in Fleisch und Blut übergegangene, den ganzen Erdkreis umfassender Arbeiter. Um so viel weniger für die wirtschaftlich Schwächeren, die Frauen, die als Mütter, als die Schöpferinnen des Lebens, widerstandslos wie die Männer dem Kriegsruse gegenüber standen.

Der Mutterschmerz, das leidvolle Hangen und Bangen um die an die Fronten gezogenen Soldaten, das ewig nagende Weh um die Toten, Verwundeten und Krüppel öffnet ihnen die Augen. Dazu gesellt sich die immer empfindlicher auftretende Not, die wachsende Teuerung und Arbeitslosigkeit. Die Frauenarbeit dringt in alle Arbeitsgebiete der Männer ein und mit einem Male ist die bürgerliche Lügenphrase verstummt: "Die Frau gehört ins Haus." Umso lauter wird ihre neu entdeckte Tiichtigkeit gepriesen, als ob den Frauen erst in der Gegenwart die Gignung und der Sinn für die gesellschaftliche Tätigkeit zum Bewußtsein gekommen wäre! Schon vor dem Kriege betrug ihr Anteil an der Weltarbeit fast ein Drittel. Die Kriegsproduktion hat Millionen von Frauen in ihren Dienst gezogen, von denen die übergroße Zahl in der nachfolgenden Friedenszeit als Konkurrentinnen, als Lohndrückerinnen des Mannes in der

Die Organisation der Frauen aber stand bisher in keinem Berhälknis zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung. Vielberheißende Anfänge waren zwar vorhanden. In einzelnen großen Industrieländern wie Deutschland und England begann in den letzten Jahren ein geradezu glänzender Ausstieg. Am 30. Juni 1914 betrug die Zahl der in 33 Berbänden organissierten weiblichen Mitglieder der deutschen Gewerkschaften 221,071. In den nordischen Staaten und unter diesen allen voran in Däne mark entwickelte sich ein reger Wetteiser zwischen den Arbeitern und Arbeiterinnen im gemeinsamen Kampse um die Berbesseung der Lebens. und Arbeitsbedingungen. Im allgemeinen jedoch herrschte unter den Männern und unter den Genossen noch vielsach der Beruf se goismus vor, der in der Praxis die arbeitende Frau weder wirtschaftlich noch sozial als gleichberech-

Gütererzeugung berbleiben wird.

tigtes Wesen gelten ließ. Wenn aber innerhalb der nationalen Staaten die Solidarität in der Arbeiterbewegung vornehmlich auf die qualifizierten, die gelernten, ökonomisch besser gestellten Arbeiter sich beschränkte, ist es da wirklich so schwer zu verstehen, daß die Internationale des Proletariates sich